



Demokratische Schule

INFINITA

Kurzkonzept



1. Einführung

Ziel der INFINITA ist es einen Bildungsort anzubieten, an dem junge Menschen die Möglichkeit haben, sich alle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die sie für ein sinnerfülltes, selbstbestimmtes und soziales Leben brauchen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler zum einen mit den Fähigkeiten ausgestattet werden, die in der heutigen Informationsgesellschaft für einen erfolgreichen Werdegang zentral sind und zum anderen zu kompetenten und interessierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen und Mitgestalterinnen und Mitgestalter der demokratischen Gesellschaft ausgebildet werden. Untersuchungen an bestehenden Demokratischen Schulen belegen, dass diese in besonderer Form dazu geeignet sind den aktuellen Anforderungen an Bildung zu begegnen, indem sie Schülerinnen und Schüler zu lebenslangen Lernern machen. Ebenso helfen sie ihnen dabei, alle sozialen, kognitiven und emotionalen Stärken zu entwickeln, die sie zur Selbstverwirklichung in der heutigen Gesellschaft benötigen. Die INFINITA soll die Diversität des Bildungsangebotes Schleswig-Holsteins bereichern. Das Modell entspricht den aktuellen lerntheoretischen und neurobiologischen Erkenntnissen und ist den neuen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft angemessen. Durch die konsequent demokratische Form der Schule werden junge Menschen die Möglichkeit wahrnehmen, sich individuell auf ein Leben in dieser Gesellschaft vorzubereiten, ihren persönlichen Fähigkeiten und Neigungen folgend.

Der Mensch ist von Natur aus neugierig. Daraus folgt, dass Menschen ständig lernen. Dies ist ein angeborener, untrennbarer Teil des Lebens. Das heißt, dass Kinder auch lernen, indem sie ihren natürlichen Neigungen folgen, mit ihrer Zeit tun was sie wollen, den ganzen Tag, jeden Tag. Ab dem Moment, in dem die Schülerinnen und Schüler die INFINITA betreten, sind sie – unabhängig vom Alter – auf sich selbst gestellt, gezwungen Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und viele schwierige Entscheidungen zu treffen, so wie es auch im weiteren Verlauf ihres Lebens nötig sein wird. Die Schule mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit ihrem Gelände, mit ihrer Ausstattung, mit ihrer Bibliothek dient als Quelle und Unterstützung. Die Idee ist einfach: Angetrieben von angeborener Neugier – das Wesentliche der menschlichen Natur – werden Kinder enorme Anstrengungen unternehmen, um die Welt um sich herum zu verstehen und zu meistern. Wenn man sie lässt, tun sie dies mit großer Freude.

Wie geschieht dies? Alle lernen die grundlegenden Dinge – aber in der eigenen Geschwindigkeit, in einem eigenen Rhythmus und auf eine eigene Art und Weise. An jedem beliebigen Tag wird man sehen können, wie Schülerinnen und Schüler jeden Alters gemeinsam lernen, sich unterhalten und spielen – wachsen. Während die Kinder älter werden entwickeln sie ein starkes Identitätsgefühl und setzen sich Ziele für die Zukunft. Diese Ziele sind so verschieden wie die Schülerinnen und Schüler, und eines unserer Hauptanliegen ist es, den Schülerinnen und Schülern das Selbstvertrauen zu geben ihre Ziele konsequent zu verfolgen.

Was die INFINITA besonders macht, ist ihre Organisationsstruktur. Die Schule wird als reine Demokratie von der Schulversammlung regiert, in der jede Schülerin und jeder Schüler, jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin eine Stimme hat. Dieses demokratische Prinzip ist die Grundlage für fast alle Entscheidungen, die in der Schule getroffen werden – angefangen bei

den Regeln über Teile der Budget-Verteilung und der Verwaltung bis hin zur Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Was Lernen und Lehren angeht wollen wir, dass Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, zunächst nur das zu lernen, worauf sie begierig sind – was sie sich aus eigener Initiative zu lernen vorgenommen haben, auf was sie bestehen und wofür sie hart zu arbeiten bereit sind. Wir wollen, dass sie uneingeschränkte Freiheit haben sich ihre Materialien, ihre Bücher und Lehrerinnen oder Lehrer selbst auszusuchen. Jenes Lernen, welches im Leben zählt, geschieht nur dann, wenn die Lernenden sich aus eigenem Antrieb auf ein Thema stürzen. Den Schülerinnen und Schülern stehen in der INFINITA zahlreiche Hilfen und Inspirationen zur Verfügung. Mit dieser Unterstützung finden die Kinder für sich selbst heraus, welches Wissen sie benötigen um im Leben zu erreichen, was sie erreichen wollen.

Mehr als alles Andere wollen wir, dass die Schülerinnen und Schüler die volle Bedeutung von Verantwortung erfahren. Wir wollen, dass sie wissen, was es heißt, verantwortungsbewusst zu sein – durch alltägliches Erleben. Verantwortung bedeutet die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Denn die Fähigkeit eigenverantwortlich zu handeln ist die Grundbedingung für ein selbstbestimmtes Leben.

Persönliche Verantwortung bringt auch grundsätzliche Gleichberechtigung für alle Menschen mit sich. Welche Autorität auch immer besteht, sie muss durch die freie Zustimmung aller Beteiligten entstehen. Das ist natürlich nichts Neues – schließlich wurde die Bundesrepublik auf diesem Grundsatz gegründet. Für uns ist dies die Richtschnur für das alltägliche Handeln.

Die Idee von einem verantwortlichen Individuum beinhaltet viele Konzepte. Sie stehen alle in Übereinstimmung mit dem Erlernen der Kunst, ein freier, sozialkompetenter Mensch zu sein. Die Schule beruht auf der persönlichen Verantwortung eines jeden Individuums, unabhängig von Alter, Wissen und Leistung. Wir wissen, dass die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise Fehler machen werden – aber sie werden wissen, dass diese Fehler ihre eigenen sind. Deshalb werden sie aus ihren Fehlern lernen. Psychisch und mental gesunde Menschen werden immer Wege finden um sowohl aus ihren Fehlern als auch aus ihren Erfolgen Nutzen zu ziehen. Es ist wichtig Menschen ausprobieren zu lassen, unabhängig davon ob sie sich sicher sind, dass es gelingen wird, so dass sie eine unerwartete Herausforderung zu bewältigen wissen bzw. eine unerwartet Gelegenheit ergreifen können.

Wir wollen eine Umgebung schaffen, die offen, ehrlich, vertrauenswert und ohne Angst und Furcht ist. Wir wollen, dass jeder in der Schule – ob Schülerin, Schüler, Mitarbeiter, Mitarbeiterin, Elternteil oder Gast – alle Anwesenden achten und respektieren und ihnen vertrauen kann und dass niemand irgendeinen Grund haben sollte die Autorität von Anderen in der Schule zu fürchten.

Unserer Ansicht nach ist die demokratische Regierungsform die beste, die Menschen jemals hervorgebracht haben, um ihre Angelegenheiten zu regeln. Sie gibt Jeder und Jedem den größtmöglichen Spielraum unabhängig zu sein. Gleichzeitig ermöglicht sie in Angelegenheiten, die gemeinsames Handeln erfordern, allen die volle Teilhabe an der Entscheidungsfindung. In einem Land mit demokratischer Regierungsform ist es sinnvoll auch eine Schule demokratisch zu leiten. Von der kleinsten Gemeinde bis in die Bundesebene hinein sind alle Institutionen so aufgebaut, dass sie auf die eine oder andere Art demokratisch kontrolliert werden. Warum

sollte eine Schule nicht auch auf diese Weise geleitet werden? In einer Demokratischen Schule können für die erwachsenen Mitglieder der Gemeinschaft die gleichen bürgerrechtlichen Standards gelten wie in ihrem Leben außerhalb der Schule. Und die Kinder an der Schule werden von klein auf an die Prinzipien und Praktiken gewöhnt, die den demokratischen Lebensstil ausmachen. Als Erwachsene wird die verantwortliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft für sie selbstverständlich sein, weil sie mit ihr bereits lange Zeit gelebt haben.

2. Neue Anforderungen an Schule

In den vergangenen Jahren hat sich eine tiefgreifende Veränderung in der Gesellschaft vollzogen. Am deutlichsten wird diese Veränderung in dem offensichtlichen Wandel der Medien und der Berufswelt - gemeinhin als „Entwicklung zur Informationsgesellschaft“ bezeichnet. Aber auch in anderen Bereichen haben sich innerhalb der letzten zehn bis zwanzig Jahre dramatische Veränderungen ergeben, auf welche Schule reagieren muss. Auffällig ist vor allem der verstärkte Fokus auf Gewalt in Schulen und unter Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen, sowie die beständig wachsende Zahl von Kindern, denen eine Lernbehinderung wie beispielsweise Hyperaktivität oder eine Lese- und Rechtschreibschwäche attestiert wird.

Die Entwicklung der Informationsgesellschaft

Dass sich die Anforderungen in der heutigen Gesellschaft geändert haben, hat Roman Herzog schon 1997 treffend formuliert:

„In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts werden wir alle lebenslang lernen, neue Techniken und Fertigkeiten erwerben.[...] Es geht in Zukunft noch weniger als bisher nur um die Vermittlung von Wissen. Mit dem Tempo der Informationsexplosion kann der Einzelne sowieso nicht mehr Schritt halten. Also müssen wir die Menschen lehren, mit diesem Wissen umzugehen. Wissen vermehrt sich immer schneller, zugleich veraltet es in noch nie dagewesenem Tempo. Wir kommen gar nicht darum herum, lebenslang zu lernen.“
(Roman Herzog 1997)

Diese Einschätzung wird gestützt von Untersuchungen zur Wissensentwicklung. Die Verdopplungsperiode des Weltwissens betrug bereits 1996 ungefähr fünf bis sieben Jahre. Für die Arbeitswelt ergeben sich daraus sehr schwerwiegende Änderungen. War es vor 50 Jahren nur einmal notwendig sich das Wissen anzueignen, welches für den Rest des Berufslebens zur Ausübung des Berufes nötig war, so muss man heute in vielen Bereichen praktisch ständig bereit sein sich neues Wissen anzueignen. Alle 15 Jahre verdoppelt sich die Menge der verfügbaren Fachliteratur und in vielen Berufen hat das Wissen heute noch eine Halbwertszeit von drei bis vier Jahren. Die Vermittlung von Fachwissen verliert daher im Vergleich zur Fähigkeit lebenslang zu lernen ständig an Bedeutung.

Es muss daher überprüft werden, ob die Fähigkeiten vermittelt werden, welche Schülerinnen und Schülern die kontinuierliche Ausweitung ihres Wissensschatzes erlauben.

Gewalt

Gewalt unter Jugendlichen rückt in zunehmendem Maße ins Licht der Öffentlichkeit. Es besteht Einigkeit darüber, dass gewaltsame Auseinandersetzungen zur Konfliktlösung alles andere als wünschenswert sind und dass es von großer Bedeutung ist Jugendliche in die Lage zu versetzen, ihre Interessen gewaltfrei zu verfolgen und Konflikte ohne Gewaltanwendung beizulegen. An der INFINITA haben Schüler und Schülerinnen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Zeit Konflikte produktiv zu lösen und als Chance zu begreifen.

Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS)

Das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) stellt Eltern, Lehrerinnen und Lehrer seit Jahren vor immer größere Probleme. Allein zwischen 2004 und 2007 stieg die Anzahl der Diagnosen von ADHS in Deutschland um 50 Prozent. 2007 litten demnach etwa eine halbe Millionen Kinder an ADHS (Ärzte Zeitung 2008). Die betroffenen Schülerinnen und Schüler haben Probleme sich auf das Unterrichtsgeschehen zu konzentrieren und sich im Unterricht ruhig zu verhalten. Die Mehrheit der betroffenen Kinder wird mit dem Psychopharmakum Ritalin behandelt. Das Medikament hilft zwar in vielen Fällen die Symptome zu mindern, ist aber unter Eltern, Ärzten und Psychologen umstritten. Kritische Eltern sind mit der Verabreichung des Medikaments nicht einverstanden. Selbst die gewünschten Wirkungen bedeuten eine solch grundsätzliche Verhaltensänderung des Kindes, dass viele Eltern nach einiger Zeit beschließen, das Medikament wieder abzusetzen. Die Einnahme kann die mentale Aktivität von Kindern einschränken, unterdrücken und wesentlich reduzieren. Zudem, so Kritiker, sei die Diagnose von ADHS oft fehlerhaft. Tatsächlich gibt es keine objektiven diagnostischen Kriterien für ADHS – keine neurologischen Merkmale, keine Bluttests. Es gibt keine körperliche Untersuchung, mit der eine ADHS – Diagnose bei einem Kind zuverlässig festgestellt werden kann. Die Diagnose wird an Hand eines Kriterienkatalogs erstellt, welcher wiederum umstritten ist.

Wir möchten uns nicht anmaßen an Stelle von Eltern und Ärzten zu entscheiden, ob ein Kind tatsächlich unter ADHS leidet oder nicht. Tatsächlich zeigen aber Erfahrungen an anderen Demokratischen Schulen, dass in den meisten Fällen mit den Symptomen auch ohne Medikation umgegangen werden kann. So arbeitet beispielsweise die Albany Freeschool in Albany/NY seit über 30 Jahren erfolgreich ohne Medikation. Beobachtungen dort zeigen, dass nicht nur die Symptome abgefangen werden können, sondern sogar innerhalb eines Jahres in der Regel deutlich reduziert werden.

Auch hier ist das persönliche Verhältnis zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft von großer Bedeutung, durch welches es besser möglich ist auf die besonderen emotionalen und intellektuellen Anforderungen einzelner Schülerinnen und Schüler einzugehen. Dies gilt auch für die Struktur der Schule. Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit ihren Tag selbst zu gestalten und so den eigenen Bedürfnissen entsprechend zu lernen. Sie können sich beim Lernen bewegen oder zwischendurch austoben, wenn ihnen danach ist. Die Konfliktlösungsmechanismen der INFINITA bewahren die Schülerinnen und Schüler in vielen Fällen vor negativer Aufmerksamkeit. Tatsächlich sind oft gerade die mit ADHS diagnostizierten Kinder sehr kreative, spontane und originelle Persönlichkeiten. Diese Eigenschaften werden sie

in der INFINITA gut entfalten können, während sie gleichzeitig lernen, ihre Energie so zu kanalisieren, dass sie Anderen nicht schaden.

3. Hirnforschung

Neuroplastizität

Meinte man noch vor einiger Zeit, die Gehirnentwicklung sei ab einem bestimmten Alter abgeschlossen, liefert die moderne Gehirnforschung das Ergebnis einer lebenslangen Plastizität des Gehirns. Die Plastizität des Gehirns ist in jungem Alter besonders ausgeprägt; kleine Kinder lernen besonders schnell. Tatsächlich ändert sich lediglich die Art des Lernens. Im fortgeschrittenen Alter wird Lernen vor allem durch bereits vorhandene Erfahrungen erleichtert. Es baut auf bereits gesammeltes Wissen auf, fügt neu Hinzukommendes in ein bereits vorhandenes Netz ein, knüpft an Erfahrungen an. *„Wer schon viele Probleme gelöst hat, kann neu auftauchende Schwierigkeiten besser einordnen, er hat einen Erfahrungsschatz, der nicht umsonst so heißt.“* (Spitzer 2003). Als Grundlage für lebenslanges Lernen ist es daher wichtig, dass Kinder und Jugendliche mit vielen verschiedenen Inhalten in Kontakt gekommen sind und den Prozess der selbstständigen Wissensaneignung oft durchlaufen haben. So können sie im späteren Leben auf vorhandene Strukturen im Gehirn zurückgreifen.

Bedeutsamkeit

Die Hirnforschung belegt weiterhin, dass nachhaltiges Lernen nur dann geschieht, wenn das zu Lernende als bedeutsam empfunden wird. *„Nur das, was der Mensch selbst für sinnvoll hält, das, was ihn neugierig macht, wird er langfristig behalten. Von außen initiierte Lernprozesse erreichen allenfalls das Kurzzeitgedächtnis.“* (Huhn 2006). Die Auswahl dessen, was als bedeutsam empfunden wird, kann sinnvollerweise nur durch den Lernenden geschehen. *„In den allermeisten Fällen wird es (...) genügen, darauf zu vertrauen, dass die jungen Gehirne selbst am besten wissen, was sie in verschiedenen Entwicklungsphasen benötigen und dank ihrer eigenen Bewertungssysteme kritisch beurteilen und auswählen können. Kinder sind in aller Regel genügend neugierig und wissbegierig um sich das zu holen, was sie brauchen.“* (Singer 2002). Daraus ergibt sich für uns als Konsequenz, dass Schülerinnen und Schüler selbst wählen womit sie sich wann, wie lange und mit wem beschäftigen wollen.

Emotionen

Der emotionale Zustand, in dem neutrale Fakten gelernt werden, entscheidet darüber, in welchem Hirnareal sie gespeichert werden. Der Speicherort im Gehirn hat Auswirkungen beim späteren Zugriff auf die Informationen. Bei einem positiven emotionalen Kontext werden die Fakten im Hippocampus gespeichert, bei negativen Emotionen im Mandelkern. Diese unterschiedlichen Speicherorte haben gravierende Folgen für die spätere Fähigkeit, mit den gelernten Fakten umzugehen. Im Hippocampus gespeichertes Material steht langfristig und nachhaltig zur Verfügung. Der Mandelkern hingegen löst bei assoziativem Abruf der in ihm

gespeicherten Inhalte eine Stressreaktion aus, die den Körper auf Angriff und Flucht vorbereitet, so dass ein kreativer Umgang mit den entsprechenden Informationen nicht möglich ist. Nachhaltiges Lernen braucht also eine positive emotionale Atmosphäre. Eine solche Atmosphäre ist wahrscheinlicher, wenn der Lernende sich die Lerninhalte selbst aussuchen und die Lernumstände beeinflussen kann.

„Der Hippocampus bewirkt das langfristige Speichern von Informationen in der Gehirnrinde. Die Funktion des Mandelkerns ist es hingegen, bei Abruf von assoziativ in ihm gespeichertem Material den Körper und den Geist auf Kampf und Flucht vorzubereiten. Wird der Mandelkern aktiv, steigen Puls und Blutdruck, und die Muskeln spannen sich an: Wir haben Angst und sind auf Kampf oder Flucht vorbereitet, eine in Anbetracht von Gefahr sinnvolle Reaktion. Die Auswirkungen betreffen jedoch nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Kommt der Löwe von links, läuft man nach rechts. Wer in dieser Situation lange fackelt und kreative Problemlösungsstrategien entwirft, lebt nicht lange. Angst produziert daher einen kognitiven Stil, der das rasche Ausführen einfacher gelernter Routinen erleichtert und das lockere Assoziieren erschwert. Dies war vor 100.000 Jahren sinnvoll, führt heute jedoch zu Problemen, wenn mit Angst und Druck gelernt wird. Nicht dass dann nichts hängen bliebe. Das Problem ist vielmehr, dass beim Abruf eben die Angst mit abgerufen wird. Daraus folgt: Landet gelerntes Material im Mandelkern, ist eines genau nicht möglich: der kreative Umgang mit diesem Material. Wenn wir aber wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines stimmen: die emotionale Atmosphäre beim Lernen.

Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte. Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum kreativen Problemlösen überhaupt verwendet werden!“
(Spitzer 2003)

4. Demokratie

Die Schulversammlung

Die Schulversammlung ist das beschlussfassende Gremium der Schule. Sie trifft sich mindestens ein Mal pro Woche und besteht aus allen Schülerinnen und Schülern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Entscheidungen werden – nach ausführlicher Erörterung der Argumente und Interessen und unter Berücksichtigung der Minderheitenmeinungen – durch Mehrheitsbeschluss gefällt. Jede Schülerin und jeder Schüler, jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin hat eine Stimme. Besonders wichtige Entscheidungen bedürfen einer qualifizierten Mehrheit. Näheres bestimmt eine Geschäftsordnung, die ebenfalls von der Schulversammlung aufgestellt und verabschiedet wird. Die Schulversammlung regelt die meisten Angelegenheiten der Schule. Dazu zählen zum Beispiel die Regeln für das Zusammenleben in der Schule, die laufenden Ausgaben, die Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler und die Einstellung von Personal. Konsequenzen, die sich daraus ergeben (Finanzen, Arbeitsrecht, Sicherheit, Kinderschutz,...), müssen erörtert und berücksichtigt werden.

Komitees



Komitees und Zuständige bilden – getrennt voneinander – die Exekutive, die Legislative und die Judikative der Schuldemokratie. Dabei sind Zuständige, Einzelpersonen und Komitees Personen, die von der Schulversammlung gewählt und für bestimmte Aufgaben eingesetzt werden. So kann es beispielsweise einen Computer-Zuständigen geben, sowie Komitees für die Raumgestaltung und für die Öffentlichkeitsarbeit. Für welche Zwecke Zuständige und Komitees benötigt werden, definiert die Schulversammlung. Ihr gegenüber sind Komitees und Zuständige verantwortlich. Eines dieser Komitees ist das Rechtskomitee, welches bei Regelverstößen angerufen werden kann.

Regeln

Rechte von Kindern und Jugendlichen zu schützen gehört zum Kern einer jeden Demokratischen Schule. Dafür benötigt man Regeln. Die Regeln werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam in der Schulversammlung diskutiert und verabschiedet. Auf dem gleichen Wege können Regeln verändert und abgeschafft werden. Die Regeln werden in einer Art Gesetzbuch festgehalten.

Rechtskomitee

Das Rechtskomitee kann bei Regelverstößen angerufen werden. Dabei arbeitet es streng nach rechtsstaatlichen Grundsätzen (Unschuldsvermutung, Recht auf Anhörung und Verteidigung, Rückwirkungsverbot, Verhältnismäßigkeitsprinzip). Zweck des Rechtskomitees ist die Durchsetzung der demokratisch beschlossenen Regeln, darunter v.a. der Schutz der Rechte des Einzelnen. Mit dem Rechtskomitee gibt die Schule den Schwächeren ein Instrument an die Hand sich gegen Übergriffe zu wehren. Das Rechtskomitee besteht aus wechselnden Schülerinnen und Schülern, denen immer ein oder zwei Erwachsene zur Beratung zur Seite gestellt werden. Wie in vielen existierenden Demokratischen Schulen soll auch an der INFINITA die Teilnahme an der Arbeit des Rechtskomitees für alle Schülerinnen und Schüler zeitweilig verpflichtend sein. Damit wird erreicht, dass Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Perspektiven eines Konfliktfalles – des Richters, des Angeklagten, des Klägers, des Zeugen – erleben und ein ausgewogenes Rechtsgefühl entwickeln.

Jede Schülerin und jeder Schüler, jeder Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann sich an dieses Komitee wenden um Regelverletzungen anzuzeigen. Das Komitee behandelt diese Anzeigen nach rechtsstaatlichen Prinzipien:

Einreichen einer Beschwerde, Erörterung des Sachverhalts, Feststellung, ob ein Regelverstoß vorliegt, Klärung der Schuldfrage, gegebenenfalls Festlegen von Sanktionen.

Die Sanktionen müssen dem Verhältnismäßigkeitsprinzip entsprechen, d.h. sie müssen dem Vorfall nach angemessen sein. Üblicherweise berücksichtigt das Rechtskomitee dabei die Gesamtumstände, z.B. ob der Schuldige neu an der Schule oder ob er „Wiederholungstäter“ ist. Typische Sanktionen sind Aufenthaltsverbote für bestimmte Räume, Benutzungsverbote bestimmter Gegenstände, Übernahme zusätzlicher, meist unbeliebter Arbeiten.

Das Urteil des Rechtskomitees kann vor der Schulversammlung angefochten werden. Die

Schulversammlung entscheidet dann in letzter Instanz.

Da das Rechtssystem der Schule Jedem ermöglicht, gegen Übergriffe vorzugehen, hilft es ebenfalls dabei Gewalt unter Schülerinnen und Schülern zu verhindern. Durch den Schutz der Rechte jedes Einzelnen wird die Schule zu einem sicheren Ort, an dem Toleranz unmittelbar erlebbar ist.

Ausdrücklich hervorheben möchten wir, dass, gemäß dem demokratischen Grundsatz der Gleichberechtigung, auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich vor diesem Komitee rechtfertigen müssen und Sanktionen erhalten können.

Durch klare, nachvollziehbare, willkürfreie Strukturen wird so eine Lernumgebung geschaffen, in der die Schülerinnen und Schüler sich sicher fühlen. Sie lernen Konflikte gewaltfrei zu bewältigen, ob im Rechtskomitee oder durch Verfahren der konstruktiven Konfliktlösung.

5. Lernen

Unterricht ist die übliche Form des Lernens in herkömmlichen Schulen. In der INFINITA ist Unterricht nur eine Möglichkeit von vielen, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Um von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, werden verbindliche Verabredungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen getroffen. Dabei legen sie neben fachlichen Inhalten auch Ort, Zeit, Dauer und Struktur des Lerngeschehens fest. Schülerinnen und Schüler, sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verpflichten sich, die vereinbarten Regelungen für den besprochenen Zeitraum einzuhalten oder gegebenenfalls gemeinsam neu zu gestalten. Der Unterricht wird dabei nicht unbedingt aus Gruppen gleichaltriger Schülerinnen und Schüler bestehen. Ausschlaggebend für die Zusammensetzung sind vielmehr das Interesse der Schülerinnen und Schüler und gegebenenfalls das Niveau des Stoffes.

Schwerpunkte des Lernens finden sich an der INFINITA auch im informelles Lernen, im selbstständigen Lernen, im Spielen, im Kommunizieren, in Arbeitsgruppen, Kursen, Projekten und in Praktika.

Lernen geschieht an der INFINITA mittels unterschiedlichster Formen und wird durch einen individuellen Lernplan gestützt, der auf die Interessen, Fähigkeiten und Begabungen einer Schülerin oder eines Schülers zugeschnitten ist und damit der Heterogenität der Schülerschaft Rechnung trägt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten das Lernen, indem sie mit ihren personellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Individuell werden Lerninhalte, Lernzeiten und Lernorte vereinbart. Auch das Heranführen an die schulischen Ressourcen wie Arbeitsmaterialien, Bibliothek, Lernmittel etc. gehören zu den Aufgaben der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern geführt, um bisherige Lernprozesse zu reflektieren und Möglichkeiten zu finden, weitere Lernvorhaben zu realisieren. Die INFINITA sieht Fehler als wichtige Bestandteile eines konstruktiven Lernprozesses an. Sie begreift diese als Teil und Ausgangspunkt der Lernwege einer Schülerin oder eines Schülers und setzt sich zum Ziel, an das ursprünglich unverkrampfte Verhältnis der Kinder zu Fehlern anzuknüpfen. Auch die nicht zum Erfolg führenden Lernwege werden produktiv zur Erarbeitung erfolgreicher Lösungsverfahren herangezogen. Hier kommt nochmals die veränderte Rolle der

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Tragen, die in erster Linie nicht die richtigen Rezepte zur Lösung von Aufgaben vermitteln, sondern das Denken der Kinder ergründen, um ausgehend von diesem den Lernprozess optimal begleiten zu können.

Unter Berücksichtigung lernpsychologischer Erkenntnisse, die immer wieder die Bedeutung der Metakommunikation für einen erfolgreichen Lernprozess in den Vordergrund stellen, nimmt der direkte Dialog über Ideen und Lösungswege einen bedeutenden Raum ein.

Das Erreichen elementarer Lehrplanzielsetzungen steht im Einklang zum Lernen an einer Demokratischen Schule, da die Kinder, in ihrer Zeit und auf ihre Weise, die zentralen Lerninhalte in jedem Fall lernen. Dies zeigen demokratische, selbstregulative Schulen auf der ganzen Welt seit Jahrzehnten. Da auch die Rahmenlehrpläne des staatlichen Schulwesens immer mehr auf das Erlernen von Schlüsselkompetenzen abzielen, gilt dies heute um so mehr. Das selbstregulative Lernen an der INFINITA führt jedoch dazu, dass Schülerinnen und Schüler sich nicht nur die Inhalte des staatlichen Lehrplanes aneignen, sondern auch Vieles, das nicht auf dem Lehrplan steht. Um die Übersicht über die Kerninhalte des Lehrplanes nicht zu verlieren, stehen Kompetenzraster zur Verfügung, welche einen Überblick über die zentralen Bereiche der staatlichen Lehrpläne geben. Diese dienen den Schülerinnen und Schülern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Orientierungshilfe für das schulische Lernen, so wie für Schulwechsel- oder Abschlussprüfungsvorbereitungen.

6. Mitarbeiter

Wir wollen Lehrer und Lehrerinnen und weitere Menschen mit unterschiedlichen Berufen und Kompetenzen beschäftigen. Der Einfachheit halber sprechen wir deshalb in diesem Dokument von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. An der INFINITA wird ein multiprofessionelles Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen-Team arbeiten, das über eine Mischung von unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen verfügt, um den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Identifikations- und Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der INFINITA sind dazu da Lernprozesse zu unterstützen und anzuregen. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler, hören ihnen zu, beantworten ihre Fragen, erklären ihnen Dinge, unterstützen sie beim Auffinden von Informationen, helfen ihnen Ressourcen nutzbar zu machen und geben bei Bedarf Unterrichtskurse.

Die Rolle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schule beschränkt sich nicht darauf, Lehrende im herkömmlichen Sinne zu sein. Sie sind vielmehr Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler und stehen ihnen nicht nur mit ihrem Fachwissen, sondern als ganzer Mensch mit ihrer persönlichen Lebenserfahrung zur Verfügung. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – mit ihren individuellen Interessenschwerpunkten, Verhaltensweisen, Werten, Lebensauffassungen, Fähigkeiten und Schwächen – führt zusätzlich zu einer Vielfalt an Rollenmodellen, an denen sich die Schülerinnen und Schüler orientieren können.

Jeder Schülerin und jedem Schüler der INFINITA steht ein/e von ihr/ihm gewählte Mitarbeiterin oder Mitarbeiter als Mentor bzw. Mentorin zur Seite. Mit diesen Mentoren und Mentorinnen wird regelmäßig ein vertrauensvoller Austausch stattfinden, bei dem alle

wichtigen Fragen der persönlichen Entwicklung besprochen werden. Dieser Ansatz gewährleistet insbesondere auch jüngeren Schülerinnen und Schülern das erforderliche Maß an Orientierung, Schutz und Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe. Das Mentor-Prinzip hilft Schülerinnen und Schülern kritische Phasen zu bewältigen und unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei ihrer Pflicht, auch weniger aktiven, in irgendeiner Weise benachteiligten bzw. zuwendungsbedürftigen Kindern gerecht zu werden. Mit dieser Organisationsform haben andere Demokratische Schulen gute Erfahrungen gemacht. So wird ein Maximum an individueller Entfaltungsmöglichkeit gesichert. Sollte sich herausstellen, dass eine Schülerin oder ein Schüler erhöhten Unterstützungs- und Zuwendungsbedarf hat, werden Fördermaßnahmen ergriffen, die die aufgetretenen Probleme kompensieren können. Hierzu gehören beispielsweise persönliche Beratungsstunden mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin, Einbeziehung externer Hilfen und die Anschaffung besonders geeigneter Lernmaterialien.

Wird deutlich, dass Schülerinnen oder Schüler besonderer Unterstützung und Förderung bedürfen, wird zunächst versucht, diese innerhalb der Schule zu gewährleisten. Fehlen dazu Kompetenzen innerhalb der Schule, wird versucht nach entsprechenden Experten außerhalb der Schule zu suchen. Das kann beispielsweise Jugendpsychologe oder auch eine Tischlerin sein, je nachdem in welchem Bereich Unterstützung und Förderung nötig ist.

7. Administratives

Standort

Wir suchen ein Gebäude in Ahrensburg und stehen zur Zeit in Verhandlungen mit einem Team, das ein neues Kulturzentrum in Ahrensburg errichten will.

Schulgröße

Die INFINITA wird zunächst 40 Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Geplant ist eine sukzessive Aufstockung auf bis zu 110 Schüler und Schülerinnen. Diese Schulgröße erlaubt eine Schulgemeinschaft entstehen zu lassen, in der sich alle Schülerinnen und Schüler kennen und Anonymität vermieden wird. Diese Größe erhält ein Gemeinschaftsgefühl im Schulleben und ermöglicht die reelle Durchführung der Schulversammlung.

Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler

Die Schule nimmt Schülerinnen und Schüler ab einem Alter von sechs Jahren auf. Vor Aufnahme an der Schule sollte eine Probeweche absolviert werden, um den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, sich einen Eindruck vom alltäglichen Leben an der INFINITA zu verschaffen und sich dann entscheiden zu können, ob sie die INFINITA besuchen möchten. Um auch die Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, die das Schulgeld nicht zahlen können, hält die INFINITA einige wenige freie Plätze bereit.

Ferner bemüht sich ein der INFINITA angeschlossener Förderverein, auch Kindern aus einkommensschwachen Verhältnissen den Besuch der Schule zu ermöglichen.

Versetzung

Da es an der INFINITA keine getrennten Klassenstufen gibt und das Konzept auf individueller Förderung aufbaut, stellt sich die Frage der Versetzung nicht.

Wechsel von oder zu einer staatlichen Schule

Sollten Schülerinnen und Schüler unsere Schule vorzeitig verlassen, um eine andere Schule zu besuchen, werden wir sie auf diesen Wechsel individuell und flexibel vorbereiten. Interessierte Schülerinnen und Schüler werden beim Übergang an Schulen, die das Abitur vergeben können (Sekundarstufe II), unterstützt. Da sich die Kompetenzgebiete der Kinder von denen an anderen Schulen unterscheiden können, ist eine frühzeitige Information durch die Eltern wünschenswert, damit ein Wechsel mit möglichst langer Vorlaufzeit vorbereitet werden kann. Zur Einschätzung eines Schülers oder einer Schülerin bei einem helfen die Kompetenzraster.

Schulabschlüsse

In Schleswig-Holstein können nur staatlich anerkannte Ersatzschulen Schulabschlüsse erteilen. Bis zur etwaigen staatlichen Anerkennung der Schule durch die Schulbehörde können Schülerinnen und Schüler der INFINITA einen Haupt- oder Realschulabschluss über eine Schulfremdenprüfung erlangen.

Die inhaltlich freie Gestaltung der Lerninhalte führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler einen breiten Wissensschatz erlangen mit spezialisiertem Wissen in Bereichen ihrer besonderen Interessen. Zugleich ist natürlich nicht zu gewährleisten, dass alle Schülerinnen und Schüler im selben Alter dieselben Inhalte abgedeckt haben, wie Schülerinnen und Schüler die staatliche Schulen besuchen. Um die Prüfungen zum Übergang auf die Sekundarstufe II zu bewältigen, werden die Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Form dabei unterstützt sich auf diese vorzubereiten. Wie Erfahrungen an anderen Demokratischen Schulen zeigen, kommt den Schülerinnen und Schülern hier die zuvor angeeignete Kompetenz des selbstständigen Lernens besonders zu Gute. Absolventen demokratischer Schulen in den USA und Kanada geben an, beim Übergang auf Highschools zwar in einzelnen Fächern Nachholbedarf gehabt zu haben. Dieser konnte aber nicht nur selbstständig bewältigt werden, sondern die Leistungen lagen nach einem halben Jahr sogar oft deutlich über dem Klassendurchschnitt. In Deutschland haben bisher lediglich Schülerinnen und Schüler der Demokratischen Schule in Freiburg an externen Haupt- und Realschulprüfungen teilgenommen. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die einen staatlichen Abschluss erlangen liegt hier deutlich über dem Landesdurchschnitt, obwohl die gezielte Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen in der Regel erst ein Jahr vor der Prüfung beginnt. Alle Bemühungen der Schüler und Schülerinnen eine Abschlussprüfung abzulegen verliefen bisher an dieser Schule positiv. Auch die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, dass Schülerinnen und Schüler den Übergang zu weiterführenden Schulen bewältigen und ihr bewusstes Herangehen als auch ihre Fähigkeit

selbstständig zu lernen, Defizite in einzelnen Schulfächern mehr als ausgleichen.

Durch den Einsatz von Kompetenzrastern können die Schülerinnen und Schüler zu jedem Zeitpunkt überprüfen, in welchen Bereichen noch Nachholbedarf für die Abschlüsse besteht.

Schulzeiten

Die INFINITA ist eine offene Ganztagschule. Sie hat von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Für Grundschüler gelten die Kernzeiten von 9 bis 13 Uhr und für Schüler der Gemeinschaftsschule (ab 11 Jahren) von 9 bis 14 Uhr. Ein Grundschüler muss mindestens vier, ein Gemeinschaftsschüler fünf Zeitstunden pro Tag in der Schule verbringen.

Schulgeld

Da das Schulgesetz vorsieht, dass eine Schule in freier Trägerschaft sich zu 20% selbst finanziert, wird ein Schulplatz pro Monat und Kind durchschnittlich 200 € kosten, wobei eine soziale Staffelung für uns selbstverständlich ist.

Trägerschaft der Schule

Träger der Schule ist der Verein „Trägerverein INFINITA e.V.“.